

Thim-Mabrey, Christiane

Jeweils

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 1997, vol. 11, iss. 1, pp. [17]-36

ISBN 80-210-1708-2

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105990>

Access Date: 27. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

CHRISTIANE THIM-MABREY

JEWELS

1. *jeweils* – nur ein Fall für ein „Sprachsündenregister“?

„Ich behaupte, daß ‘jeweils’ in 90% der Fälle entbehrlich ist und in 50% des Restes besser durch ‘je’ ersetzt wird.“ So beginnt in einem „Sprachsündenregister“, das zu besserem Deutsch verhelfen soll, der Abschnitt, der dem Wort *jeweils* gewidmet ist.¹ Tatsächlich kann es einem, wenn man die eigene Sprachpraxis prüft, bei diesem Wort unbehaglich werden: Zu schnell drängt es sich manchmal auf, und allzu beliebig scheint es sich an unterschiedlichen Positionen im Satz einfügen zu lassen. So wären z. B. zu dem folgenden Beleg (1a) auch Alternativen denkbar, in denen *jeweils* verschoben ist, ohne daß dadurch der Inhalt der Aussage greifbar verändert wäre:

- (1a) Die Leistungskontrolle besteht darin, daß die Doktoranden jeweils einen Monat vor Ablauf eines Förderungsjahres einen Bericht über den Stand ihrer Arbeit den Gutachtern vorlegen und gleichzeitig durch formlosen Antrag an den Rektor unter Beifügung des Arbeitsberichts ... die Weitergewährung ihres Stipendiums beantragen. (LC049*012565.009, S. 42545)²
- (1b) Die Leistungskontrolle besteht jeweils darin, daß die Doktoranden einen Monat vor Ablauf eines Förderungsjahres einen Bericht ... vorlegen ...
- (1c) Die Leistungskontrolle besteht darin, daß die Doktoranden einen Monat vor Ablauf eines Förderungsjahres jeweils einen Bericht ... vorlegen.

Jeweils ließe sich theoretisch sogar manchmal an mehreren Stellen ein und desselben Satzes unterbringen, auch wenn eine solche Häufung – schon allein wegen der Wortwiederholung und der offensichtlichen Beliebigkeit der Wortverwendung – aus stilistischen Gründen zweifellos abgelehnt würde:

¹ A. Gleiss, Sprache auf dem rechten Gleis, S. 82.

² Die Abkürzung bezieht sich auf die Belegstellenangabe im LIMAS-Corpus, siehe Quellenverzeichnis!

- (1d) Die Leistungskontrolle besteht jeweils darin, daß die Doktoranden jeweils einen Monat vor Ablauf eines Förderungsjahres einen Bericht über den Stand ihrer Arbeit jeweils den Gutachtern vorlegen und gleichzeitig durch formlosen Antrag an den Rektor unter Beifügung des Arbeitsberichts ... jeweils die Weitergewährung ihres Stipendiums beantragen.

Interessant ist an einer solchen Häufung, daß sie weder durch syntaktische noch durch semantische Ausschlußgründe verhindert wird. Auch dies macht das Wort dem Stilgefühl verdächtig. Welches andere Wort wäre in einem Satz dergartig zu vervielfachen? Der Schluß, den der oben zitierte Stilratgeber zieht, liegt nahe: Nur ein entbehrliches, ein insgesamt überflüssiges Wort, das nichts ausdrückt, kann sich in einem Satz so ausbreiten. Ähnlich wuchern ansonsten nur bestimmte Gesprächspartikeln, die in wenig vorgeplanten Gesprächsbeiträgen zur Überbrückung von Denkpausen dienen sollen, z. B. wenn jemand das Wort *also* in einer mündlichen Äußerung gehäuft verwendet: *Wenn man also sich das einmal genauer überlegt, also dann muß man sich also wirklich fragen, warum also da keiner einschreitet.* So wie jedes *also* in dieser Äußerung weggelassen werden kann, so gibt es auch im Beispiel (1) die Möglichkeit, ganz ohne *jeweils* auszukommen, vgl.:

- (1e) Die Leistungskontrolle besteht darin, daß die Doktoranden einen Monat vor Ablauf eines Förderungsjahres einen Bericht über den Stand ihrer Arbeit den Gutachtern vorlegen und gleichzeitig durch formlosen Antrag an den Rektor unter Beifügung des Arbeitsberichts ... die Weitergewährung ihres Stipendiums beantragen.

Allerdings ist *jeweils* nicht immer entbehrlich, dies deutet auch der Stilratgeber an. In den „Kommentaren zu den Lehrveranstaltungen“, die das germanistische Institut der Universität Regensburg zum Sommersemester 1997 herausgegeben hat, heißt es z. B.:

- (2a) Im Zentrum jeder Sitzung wird immer eine Episode stehen. Zunächst soll sie in einer ihrer antiken Überlieferungen (...) betrachtet werden. Sodann werden wir uns klarzumachen suchen, wie sie z. B. von Goethe, Hofmannsthal, Rilke, Kafka oder Ransmayr aufgenommen und weiterentwickelt wurde. Schließlich wird jeweils auch eine wichtige Station aus der Geschichte der Mythologie oder Mythostheorie vorgestellt. (S. 32)

Ob „*jeweils* auch eine wichtige Station“ oder lediglich „auch eine wichtige Station“, das ist in diesem Kontext nicht einerlei: *jeweils* auch eine wichtige Station stellt mehr als eine Station in Aussicht, *auch eine wichtige Station* dagegen bezieht sich auf genau ein Bezugsobjekt.

Um was für ein Wort handelt es sich also bei *jeweils*, und wie wird es verwendet? Daß es sich um ein häufig gebrauchtes Wort handelt, ist schon daraus ersichtlich, daß es im Stilratgeber als offenbar verbreitetes Übel bekämpft wird. Das LIMAS-Corpus, aus dem die Materialbasis für die vorliegende Untersu-

chung stammt, enthält immerhin 185 verschiedene Belege für *jeweils*.³ In den Grammatiken von U. Engel, J. Erben, G. Helbig/J. Buscha, E. Hentschel/H. Weydt und im Duden konnten jedoch keine Auskünfte zu *jeweils* gefunden werden. Nur *je* wird stets erläutert. Dabei geht es aber nicht um solche Verwendungen, in denen *je* auch durch *jeweils* ersetzt werden könnte, sondern Fälle wie *je größer* sowie *die Kosten je (= pro) Teilnehmer, je zwei Stück, je nach(dem)* sowie *je* im temporalen Sinn (= *jemals*; vgl. auch *seit eh und je*). Unter welchen Bedingungen *jeweils* durch *je* ersetzbar ist – der Stilratgeber spricht von 50% der Fälle, in denen *jeweils* überhaupt eine Funktion habe –, ist eine weitere zu klärende Frage. In (2a) ist ein Ersatz z. B. nur möglich, wenn gleichzeitig das *auch* vor das *je* rückt, vgl.:

- (2b) ? Schließlich wird je auch eine wichtige Station aus der Geschichte der Mythologie oder Mythostheorie vorgestellt.
- (2c) Schließlich wird auch je eine wichtige Station aus der Geschichte der Mythologie oder Mythostheorie vorgestellt.

Die Bedingungen der Ersetzbarkeit sind nicht nur grammatisch–syntaktischer Art, denn (2c) mit *je* bedeutet nicht dasselbe wie (2a) mit *jeweils*. Die folgende syntaktische und semantische Untersuchung soll nun die Eigenschaften und Besonderheiten dieses Wortes aufzeigen.

2. Zur Syntax

Das Große Duden–Wörterbuch klassifiziert *jeweils* als Adverb. Mit dieser Wortart verbindet man im allgemeinen die Eigenschaft der Unflektierbarkeit, ferner gegebenenfalls bestimmte Wortbildungssuffixe wie hier z. B. das *-s* (vgl. *link-s, einerseit-s* usw.) sowie verschiedene Möglichkeiten der Stellung im Satz. So begegnen Adverbien

- a) im Vorfeld vor dem finiten Verb: *Oft hat diese Firma ihre Gäste zu einem Essen eingeladen.*
- b) im Mittelfeld: *Diese Firma hat ihre Gäste oft zu einem Essen eingeladen.*
- c) als pränukeares und postnukeares Attribut in einer Nominalphrase: *dort die Bank; die Bank dort;*
- d) als postnukeares Attribut in einer Pronominalphrase: *er dort, wir hier;*
- e) als pränukeares Attribut zu einer Adjektivphrase, die ihrerseits Teil einer Nominalphrase oder selbständiges Satzglied sein kann: *die sehr netten Nachbarn; die Nachbarn sind sehr nett;*
- f) als pränukeares Attribut zu einer Adverbphrase: *sehr oft.*

³ Als unbrauchbar wurden zwölf weitere Belege ausgeschlossen, weil der Satzkontext im Corpus nicht vollständig angegeben ist.

Um ein Wort als Adverb klassifizieren zu können, ist es nicht erforderlich, daß das betreffende Wort in allen diesen Positionen vorkommt. Schon bei den Adverbien, die oben als Beispiele verwendet sind, ist dies nicht der Fall. Kommt ein unflektierbares Wort aber in einigen dieser Positionen vor, so spricht dies durchaus für eine Klassifikation als Adverb. Deshalb ist es sinnvoll, auch für *jeweils* als erstes die Vorkommensmöglichkeiten im Syntagma zu erfassen.

2.1. Positionen im Satz

Jeweils ist in fast allen der oben aufgeführten Positionen im LIMAS-Corpus belegt. Unterschiede in der Häufigkeit der einzelnen Vorkommenstypen sind aus der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen, die anschließend durch Beispiele verdeutlicht und kommentiert wird.

Übersicht über die Distribution von *jeweils* im LIMAS-Corpus

jeweils allein:

a) im Vorfeld	1	
b) im Mittelfeld	16	(eindeutig ohne Bezug zu einer benachbarten Nominalphrase)
	19	(mit Neigung zu einer benachbarten Nominalphrase)

jeweils mit Bezug auf:

c) Nominalphrasen	127
d) Pronominalphrasen	1
e) selbständige Adjektivphrasen	6
f) mod., temp., lok. Angaben	10

Sonstige 5

a) Eine Vorfeldstellung zeigt der folgende Beleg:

- (3) Jeweils wird Tasse zu Untertasse bzw. auf Untertasse gestellt, und bleibt dann keine Untertasse ohne Tasse, dann liegen gleich mächtige Mengen vor. (LC109*027862.001, S. 42546)

Daß diese Position überhaupt belegt ist, überrascht, denn es fällt – ähnlich wie bei *nicht* – schwer, Beispielsätze mit einer solchen Vorfeldstellung selbst zu bilden. *Jeweils* läßt sich auch selten aus dem Mittelfeld ins Vorfeld permutieren (unmöglich ist dies z. B. in den unter b) aufgeführten Belegen).

b) Die Mittelfeldstellung eines selbständigen *jeweils* ist gut belegt. Sechzehn Fälle sind diesem Typ ohne Einschränkung zuzuordnen, z. B.:

- (4) Ein Lichtsignal zeigt jeweils an, ob die Kamera läuft, d. h. ein Bild aufnimmt und abtastet. (LC308*080378.004, S. 42553)

In neunzehn weiteren Belegen für eine Mittelfeldstellung wirkt *jeweils* enger mit der anschließenden (gelegentlich auch präpositional eingeleiteten) Nominalphrase verbunden:

- (5a) Antragsberechtigt ist jeweils der Haushaltsvorstand. (LC292*076177.014, S. 42554)
 (6a) Die Höhe der Ausschüttung wird jeweils in den Rechenschaftsberichten angegeben. (LC041*010415.006, S. 42544)

Andererseits ist *jeweils* in diesen Belegen auch nicht zweifelsfrei als Attribut zu der nachfolgenden Nominalphrase zu bestimmen. Wenn man nämlich die wie eine Einheit wirkende Phrase ins Vorfeld permutiert ((5b), (6b)), so bleibt der Sinn des Originalsatzes nicht ganz erhalten:

- (5b) Jeweils der Haushaltsvorstand ist antragsberechtigt.
 (6b) Jeweils in den Rechenschaftsberichten wird die Höhe der Ausschüttung angegeben.

Worin genau die Andersartigkeit besteht, bleibt zu klären (vgl. Abschnitt 3.2.). Sie macht es aber nötig, die fraglichen Belege als Mittelfeldvorkommen eines selbständigen *jeweils* zu klassifizieren und nicht zum nächsten Typ zu zählen.

c) Enge Zugehörigkeit zu einer Nominalphrase liegt in insgesamt 127 Belegen vor. In 65 Fällen ist sie auf syntagmatischer Ebene eindeutig abzulesen. *Jeweils* steht hier entweder innerhalb des nominalen Rahmens nach dem Artikelwort (vgl. (7)) oder, wenn es sich um eine präpositional eingeleitete Phrase handelt, nach der Präposition (vgl. (8))⁴:

- (7) Einzig und allein die jeweils letzte Nummer der katalogisierten Sätze ist von Interesse. (LC029*007090.005, S. 42544)
 (8) Pädagogische Vorgänge sind durchweg von jeweils bestimmten Normvorstellungen oder Zielvorstellungen geprägt. (LC170*043876.006, S. 42548)

Der eindeutige Bezug auf eine Nominalphrase ist ferner auch an anderen Eigenschaften der Umgebung von *jeweils* erkennbar, so z. B. an der Vorfeldstellung der ganzen Phrase oder einer gemeinsamen Ausgliederung zwischen Kommas:

- (9) Jeweils innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt sich das Wissen. (LC154*039584.001, S. 42548)

⁴ Die Positionen nach dem Artikelwort bzw. nach der Präposition sind übrigens eine Besonderheit von *jeweils*, die etwa bei dem Adverb *dort* nicht begegnet: **die dort Bank* ist keine zulässige Fügung. Dafür kommt *jeweils* im Gegensatz zu *dort* nicht postnuklear vor.

- (10) Dieses Material wird in verschiedenen Holztönen ... sowohl in Bahnen (...) als auch in quadratischen Wandplatten ..., jeweils zu zehn Stück verpackt, geliefert. (LC044*011048.028, S. 42544)

Vor allem aber bezieht man *jeweils* immer dann auf die benachbarte Nominalphrase, wenn in dieser bestimmte Elemente vorkommen. In 31 Fällen sind es Zahlwörter sowie Reihenfolge- und Maßangaben im weitesten Sinn (vgl. (12), (13) und (14)).

- (12) Bei den ersten vier Rätseln wurde jeweils ein Buchstabe des Tiernamens zeichnerisch so verändert, daß er ein typisches Merkmal des Tieres zeigt. (LC144*036955.007, S. 42548)
- (13) ... daß jeweils der älteste Sohn oder sonst der nächste Verwandte ... nachrückt. (LC112*028396.028, S. 42546)
- (14) Die Bürste wird jeweils um ihren Durchmesser weitergerückt. (LC443*116057.004, S. 42558)

In siebzehn weiteren Belegen sind es attributivische Pronomina (vgl. (15)) und Adjektive (vgl. (16)), deren spezielle semantische Funktion in Abschnitt 3.3. näher beschrieben wird.

- (15) ... beispielsweise die Mitglieder einer zerstrittenen Gemeinde, die sich von der Umfrage jeweils die Durchsetzung ihres eigenen Standpunkts erhoffen. (LC114*029000.047, S. 42546)
- (16) Entsprechend dem Alter der Kirschbäume ist darum jeweils ein bestimmter Schnitt vorzunehmen. (LC494*120403.008, S. 42560)

Daß Zahlwörter und andere Elemente deutliche Anhaltspunkte für die Zugehörigkeit von *jeweils* zu der nachfolgenden Nominalphrase sind, hat semantische Gründe (vgl. Abschnitt 3.).

d) Als Attribut in einer Pronominalphrase ist *jeweils* nur einmal belegt:

- (17) Beide Parteien reden aber aneinander vorbei, weil sie mit „sacramentum“ jeweils etwas anderes meinen. (LC282*07396.011, S. 42552)

In Verbindung mit einem Personalpronomen ist *jeweils* nicht denkbar (**Jeweils sie haben ...*), ebenso wenig als postnukleares Attribut (**Sie jeweils haben ...*).

e) Sechsmal ist *jeweils* als pränukeares Attribut in einer selbständigen Adjektiv- bzw. Partizipphrase belegt:

- (18) ... daß die Koeffizienten für die semantische Beziehung der Elemente untereinander jeweils größer sind als (LC279*072717.0021, S. 42552)

Ist das Adjektiv in eine Nominalphrase eingebettet, so kann sich *jeweils* ebenfalls nur auf das Adjektiv beziehen. Eindeutig ist dies dann der Fall, wenn *jeweils* innerhalb des nominalen Rahmens, also nach dem Artikelwort steht.

(19) ... die jeweils benötigte Stelle befindet sich dann stets am rechten Ende dieses Registers. (LC 276*072050.013, S. 42551) = 'die Stelle, die jeweils benötigt wird'

In anderer Stellung kann sich *jeweils* entweder auf das Adjektiv allein oder auf die mit dem Adjektiv attribuierte Nominalphrase beziehen. So kann man den oben bereits zitierten Beleg (13) in zweifacher Weise aufschlüsseln, im Sinne der Umformung (13a) oder (13b):

(13) ... daß jeweils der älteste Sohn oder sonst der nächste Verwandte ... nachrückt.

(13a) daß jeweils der Sohn, der der älteste ist, ... nachrückt.

(13b) daß der Sohn, der jeweils der älteste ist, ... nachrückt.

(13a) und (13b) enthalten zwar syntaktisch verschiedene Bezüge, semantisch ergibt sich jedoch kein Unterschied. Selbst eine Variante (13c) ist möglich:

(13c) daß der Sohn, der der jeweils älteste ist, ... nachrückt.⁵

Solche Belege wurden deshalb unter dem Typ c) klassifiziert, d. h. als Fälle, in denen *jeweils* zu einer Nominalphrase gehört.

f) Schließlich kommt *jeweils* auch als pränukeares Attribut zu Adverbien vor. Zweimal bezieht es sich auf Modaladverbien (*anders* und *neu* in der Bedeutung 'von neuem'), viermal auf Adverbien mit temporaler und lokaler Bedeutung (*dann*, *sogleich*, *donnerstags*, *dort*). Entscheidend ist in diesen Belegen nicht so sehr, daß es sich bei den Bezugsausdrücken um Adverbien handelt, sondern vielmehr, daß es, valenzgrammatisch betrachtet, Angaben modaler, temporaler und lokaler Art sind, die ebenso z. B. auch in der Form eines Präpositionalgefüges auftreten können, so etwa in (20):

(20) Die Filme, die am Samstag jeweils im Spätprogramm zu sehen sind, ... (LC379*099595.006, S. 42556)

Zu diesem Typ gehören insgesamt zehn Belege.

In der Übersicht wurden unter der Rubrik „Sonstige“ fünf Belege ausgesondert, in denen die Verwendung von *jeweils* Besonderheiten aufweist. In einem der Belege steht *jeweils* durch eine Ausklammerung der Nominalgruppe, zu der

⁵ Bezeichnenderweise könnte es hier mit einer gewissen Eigendynamik auch zu der in Abschnitt 1. erwähnten Verdoppelung von *jeweils* kommen: jeweils der Sohn, der jeweils der älteste ist.

es gehört, von dieser getrennt. In den anderen Fällen ist *jeweils* mit koordinierten Strukturen verbunden, die im Rahmen der semantischen Analyse (Abschnitt 3.2.) besonderes Augenmerk verdienen.

2.2. Ersetzbarkeit

Nicht selten ist *jeweils* durch ein anderes Wort ersetzbar, und zwar nicht nur durch das kürzere *je*, sondern auch durch das Adjektiv *jeweilig*.

– Ersetzbarkeit durch *je*:

Ein wichtiger Faktor bei der Ersetzbarkeit ist die Stellung im Satz:

- (21) Der beste Entwurf soll mit 50.–DM belohnt werden, fünf weitere *jeweils* mit 20.–DM und zehn weitere mit *je* 10.–DM. (LC326*084903.013, S. 42554)

In diesem Beleg kann zwar das Wort *je* durch *jeweils* substituiert werden (mit *jeweils* 10.–DM), aber nicht ebenso das *jeweils* durch *je* (? *fünf weitere je* mit 20.–DM).⁶ Nicht ersetzbar ist *jeweils*, wenn es im Vorfeld oder im Mittelfeld steht:

- (3a) * *Je* wird Tasse zu Untertasse bzw. auf Untertasse gestellt.
 (4a) * Ein Lichtsignal zeigt *je* an, ob die Kamera läuft, d. h. ein Bild aufnimmt.

Auch wenn es sich auf ein Adjektiv bzw. Partizip bezieht, ist *jeweils* nicht ersetzbar:

- (18a) *...daß die Koeffizienten ... untereinander *je größer* sind als
 (19a) *... die *je benötigte* Stelle befindet sich ...

Eingeschränkt verwendbar ist *je* bei Bezug auf ein Adverbiale (= Typ f)), vgl.: *jeweils dort; jeweils dann, wenn* gegenüber **je dort; *je dann, wenn*. Aber: *jeweils anders* sowie *je anders*.

Je kann vor allem in Nominal- und Pronominalphrasen für *jeweils* eintreten, vgl. oben das Beispiel (21) sowie:

- (17a) Beide Parteien reden aber aneinander vorbei, weil sie mit „sacramentum“ *je etwas anderes* meinen.

Dies gilt aber nicht generell, vgl.:

- (7a) ? Einzig und allein *die je* letzte Nummer der katalogisierten Sätze ist ...

⁶ Die Kennzeichnung mit „?“ bedeutet nur ‘nicht uneingeschränkt akzeptabel’, „*“ dagegen bedeutet ‘grammatisch nicht akzeptabel’.

(9a) ? Je innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt sich das Wissen.

(10a) ? Dieses Material wird in verschiedenen Holztönen ... sowohl in Bahnen (...) als auch in quadratischen Wandplatten ..., je zu zehn Stück verpackt, geliefert.

(13d) ?... daß je der älteste Sohn oder sonst der nächste Verwandte ... nachrückt.

Dort, wo beide Wörter möglich sind (vgl. (22a) und (22b)), drücken sie nicht immer dasselbe aus:

(22a) Kurioserweise hat von den jeweils dreihundert, die für „nachher“ eingeladen waren, keiner jemals die Einladung ausgeschlagen. (LC018*004048.005, S. 42544)

(22b) Kurioserweise hat von den je dreihundert, die ...

Durch die Fügung mit *je* (*je dreihundert*) wird impliziert, daß eine Gesamtmenge in mindestens zwei Teilmengen von „je dreihundert“ aufgegliedert ist. Dieser Gesichtspunkt einer umfassenden Gesamtmenge fehlt dagegen in der Fügung mit *jeweils*.

– **Ersetzbarkeit durch *jeweilig*:**

Was die Vorkommensmöglichkeiten im Satz betrifft, so ist *jeweilig* noch stärker restringiert als *je*. Im LIMAS–Corpus kommen, unter 113 Belegen, nur zwei Typen vor:

a) *jeweilig* als flektiertes Adjektiv innerhalb des nominalen Rahmens; hier ist es stets mit einem bestimmten Artikel oder einem Possessivpronomen verbunden (z. B. *der jeweilige Nutzen, nach ihrem jeweiligen Nutzen*);

b) *jeweilig* in unflektierter Form mit Bezug zu einem attributivischen Partizip, vgl.:

(23) ... ist der Schutzleiter also zweimal bis an die jeweilig zugeordneten Schutzleiterklemmen heranzuführen und anzuschließen. (LC012*00260.015, S. 42532)

In (23) könnte man *jeweilig* auch durch *jeweils* ersetzen (*an die jeweils zugeordneten Schutzleiterklemmen*).

Der Typ b) ist nur ein einziges Mal belegt. In allen anderen Fällen, in denen *jeweilig* als flektiertes Adjektiv auftritt, ist *jeweils* selten als Ersatz zu gebrauchen. Der Grund dafür liegt darin, daß *jeweilig* typischerweise allein, also ohne weitere Adjektive vor dem zugehörigen Substantiv steht (vgl. *der jeweilige Nutzen*). An dieser Position ist *jeweils* als Adverb unmöglich (vgl. **der jeweils Nutzen*) – es sei denn, das Substantiv wäre ein erweiterungsfähiges substantiviertes Adjektiv oder Partizip, vgl. (24a) und (24b):

(24a) ... die ihm für den jeweiligen Befragten passend erschienen. (LC114*029018.027, S. 42536)

In diesem Fall kann *jeweils* verwendet werden:

(24b) ... die ihm für den jeweils Befragten passend erschienen.

Auch wenn *jeweilig* neben einem attributivischen Adjektiv (bzw. einem Partizip) in der Nominalphrase vorkommt, besteht die Möglichkeit, *jeweils* einzusetzen:

(25a) ... indem sie auf die jeweilige geschichtliche Situation angewandt wurden.
(LC325*084849.018, S. 42533)

(25b) ... indem sie auf die jewcils geschichtliche Situation angewandt wurden.

Die beiden Varianten sind jedoch nicht bedeutungsgleich: In (25a) geht es jeweils um eine unter verschiedenen „geschichtlichen Situationen“, in (25b) dagegen hat man an verschiedenartige „Situationen“ zu denken, aus denen jeweils die „geschichtlichen“ ausgesondert werden.

Entsprechend kann auch *jeweils*, selbst bei einem Vorkommen in Nominalphrasen, nicht beliebig durch *jeweilig* ersetzt werden. Syntaktisch ist die Ersetzung nur innerhalb des nominalen Rahmens möglich, so daß es etwa zu (25a) die Alternative (25b), nicht aber (25c) gibt:

(25a) Ab hier sei jeweils die numerische Rechnung für ein Beispiel angeschlossen.
(LC436*114179.004, S. 42558)

(25b) Ab hier sei die jeweilige numerische Rechnung für ein Beispiel angeschlossen.

(25c) *Ab hier sei jeweilig die numerische Rechnung für ein Beispiel angeschlossen.

Semantisch bewirkt *jeweilig* wiederum eine Veränderung: Die „jeweilige numerische Rechnung“ gehört zu einer mitgedachten größeren Menge von „numerischen Rechnungen“, während in der Fügung mit *jeweils* nur die einzelne „numerische Rechnung“ ins Blickfeld kommt.

Jeweils unterscheidet sich also syntaktisch ganz erheblich von den viel stärker restringierten Wörtern *je* und *jeweilig*. Auch semantische Unterschiede sind bereits sichtbar geworden. Was bedeutet *jeweils* nun, und unter welchen Umständen und mit welchen Folgen ist es weglassbar?

3. Bedeutung

Die folgende Bedeutungsbeschreibung knüpft in zweierlei Hinsicht an die syntaktisch ausgerichteten Erhebungen an. Erstens wird, auf quantitativer Grundlage (vgl. 2.1.), der Bezug auf eine Nominalphrase als typisch für die Verwendung von *jeweils* betrachtet. Zweitens wird derjenige Vorkommestyp als primär behandelt, in dem *jeweils* außerhalb des nominalen Rahmens steht. In dieser Verwendung ist zwar der Bezug zur Nominalphrase im Einzelfall nicht immer eindeutig (vgl. 2.1.), aber dafür müssen auch keine besonderen Bedingungen in der Nominalphrase vorliegen. Wenn hingegen ein *jeweils* innerhalb des Rahmens stehen soll, so müssen immer auch Adjektive oder Partizipien in

der Nominalphrase enthalten sein. So ist zwar die Fügung *jeweils der Haushaltsvorstand* möglich, aber nicht **der jeweils Haushaltsvorstand*, sondern erst wieder: *der jeweils befragte Haushaltsvorstand* oder *der jeweils Befragte*. Zuerst werden deshalb Beispiele betrachtet, in denen *jeweils* außerhalb des nominalen Rahmens steht (zur deutlichen Markierung des Bezugs werden bei Bedarf entsprechende Klammern um die Nominalphrase gesetzt). Danach soll festgestellt werden, ob in den anderen Vorkommenstypen dieselben oder andere Bedeutungsverhältnisse vorliegen.

3.1. *jeweils* außerhalb des Rahmens von Nominalphrasen

Eine grundlegende semantische Funktion von *jeweils* baut auf der referentiellen Funktion von Nominalphrasen auf. Referentielle Nominalphrasen sind solche, die dazu dienen, ein Bezugsobjekt der außersprachlichen Wirklichkeit zu nennen. Präzizierende Nominalphrasen dagegen nennen kein Bezugsobjekt, sondern Eigenschaften und Merkmale, die einem Bezugsobjekt in einer Äußerung zugeordnet werden. Z. B. wird in einem Satz wie *Unser Nachbar ist ein begeisterter Gärtner*, nur ein einziges Bezugsobjekt der außersprachlichen Wirklichkeit genannt, obwohl zwei Nominalphrasen enthalten sind. *Unser Nachbar* ist die referentielle Nominalphrase, *ein begeisterter Gärtner* ist eine präzizierende Nominalphrase.

Bei der Referentialität läßt sich ferner eine spezifische von einer nichtspezifischen Referenz unterscheiden. Im Beispiel oben ist mit der Phrase *Unser Nachbar* genau eine spezifische Person gemeint und benannt. Es gibt aber Äußerungen, in denen eine Nominalphrase sowohl im Sinne einer spezifischen wie auch im Sinne einer nichtspezifischen Referenz verstanden werden kann, z. B.:⁷

(26) Morgens fliegt hier ein grauer Storch vorbei.

Deutung a): 'immer derselbe graue Storch' = spezifische Referenz

Deutung b): 'nicht stets derselbe' = nichtspezifische Referenz

Mit der nichtspezifischen Referenz einer Nominalphrase ist verbunden, daß eine Fortsetzung wie z. B. *Er hat sein Nest im Nachbardorf* nicht möglich ist, weil das anaphorisch verwendete Pronomen *er* eine spezifische Referenz voraussetzt. Möglich ist eine solche Fortsetzung dagegen, wenn man (26) im Sinne der Deutung a) auffaßt.

Wenn nun im Satz ein *jeweils* vorkommt, das mit der Nominalphrase verknüpft ist, kann die Nominalphrase nur im Sinne einer nichtspezifischen Referenz gedeutet werden und die Deutungsmöglichkeit a) fällt weg. Dieser Interpretationsunterschied wird aber nur dann ganz deutlich, wenn kein Zweifel darüber besteht, daß *jeweils* nicht unabhängig von der Nominalphrase mit Bezug auf den

⁷ An einem ähnlichen Beispiel behandelt J. Lyons, *Semantics*, S. 188 die verschiedenen Arten von Referenz.

ganzen Satz steht. Um Zweifel auszuschließen, soll in der folgenden Fügung das Wort *ein* nicht als unbestimmter Artikel, sondern als Zahlwort *ein* verstanden werden. Das Zahlwort trägt in der Fügung eine gewisse Nebenbetonung, die in (27) durch Gesperrtschreibung gekennzeichnet wird:

(27) Morgens fliegt hier (jeweils e i n grauer Storch) vorbei.

Da es für den Sprecher keineswegs sicher ist, ob der „jeweils e i n e graue Storch“ stets derselbe ist – die Formulierung läßt dies nicht erwarten, schließt es aber auch nicht aus –, könnte auch hier nicht mit *Er hat sein Nest im Nachbardorf* fortgefahren werden.

Ein nichtspezifisches Bezugsobjekt zu nennen, ist eine wichtige Eigenschaft von Nominalphrasen, die mit *jeweils* verknüpft werden. *Jeweils* stellt zwar die nichtspezifische Referenz der Nominalphrase nicht her, aber es ist eine explizite Kennzeichnung dieser Art der Referenz, und es schließt die spezifische Referenz als Interpretationsmöglichkeit aus (siehe Beispiel (27)).

Eine weitere Eigenschaft der mit *jeweils* verknüpften Nominalphrasen besteht darin, daß sie nicht nur die Existenz eines einzigen Bezugsobjekts in der außersprachlichen Wirklichkeit implizieren, sondern die Existenz unbestimmt vieler Bezugsobjekte. Da der eine Storch, von dem in Beispiel (27) die Rede ist, nicht stets derselbe ist, setzt die Äußerung voraus, daß eine unbestimmte Zahl von Störchen beteiligt ist, und die Fügung *jeweils e i n grauer Storch* nimmt unbestimmt oft auf einen beliebigen von ihnen Bezug. Die Nominalphrase dient somit zu einer mehrfachen Bezugnahme. Dies gilt auch für pluralische Nominalphrasen. Wenn man z. B. in (27) die Phrase *jeweils zwei graue Störche* hätte (vgl. (27a)), so wäre diese wiederum nicht nur einmal auf genau zwei Störche zu beziehen, sondern wiederholt auf zwei beliebige Störche, die zu einer insgesamt unbestimmten Zahl von Störchen gehören:

(27a) Morgens fliegen hier (jeweils z w e i graue Störche) vorbei.

Durch die Verknüpfung mit *jeweils* wird die Mehrfachreferenz einer Nominalphrase explizit bewirkt und ausgedrückt. Ohne *jeweils* könnte die Äußerung nicht im Sinne einer Mehrfachreferenz der Nominalphrase verstanden werden, vgl.:

(27b) Morgens fliegen hier zwei graue Störche vorbei.⁸

Nichtspezifische Referentialität und Mehrfachreferenz sind Merkmale, die das Verhältnis zwischen einer mit *jeweils* verknüpften Nominalphrase und den außersprachlichen Bezugsobjekten betreffen. *Jeweils* expliziert aber nicht nur

⁸ Es ist nicht auszuschließen, daß ein Sprecher (27b) äußert und dabei eine Mehrfachreferenz der Nominalphrase *m e i n t*. Aber ohne entsprechende Implikationen des Kontextes wird ein Hörer (27b) nicht so verstehen können.

dieses Verhältnis, sondern vermittelt auch zwischen einer Aussage und derjenigen Größe, über die etwas ausgesagt wird. Dieser Funktionsbereich kommt in der selbständigen Mittelfeldstellung von *jeweils* zum Tragen.

3.2. *jeweils* in selbständiger Mittelfeldstellung

Die Mittelfeldstellung wurde oben in Abschnitt 2. an dem folgenden Beleg (4) demonstriert:

- (4) Ein Lichtsignal zeigt jeweils an, ob die Kamera läuft, d. h. ein Bild aufnimmt und abtastet.

Wenn man unter semantischem, nicht syntaktischem Aspekt analysiert, was hier *w o r ü b e r* ausgesagt wird, so ergibt sich folgende Interpretation. Ausgesagt wird: 'Es ist der Fall, daß x'. Dies ist der Kern einer Prädikation in Form einer Aussage, wie sie in (4) vorliegt. Dabei ist x die Proposition ANZEIGEN (*ein Lichtsignal; ob die Kamera ...*) Die Aussage, daß diese Proposition der Fall sei, gilt ferner nicht ohne Einschränkung, sondern wird einer bestimmten Größe zugeordnet. Diese ist im Satz zwar nicht explizit genannt, aber *jeweils* verweist auf sie. Entweder aus dem vorausgehenden Satz oder aus der Äußerungssituation muß nämlich erschlossen werden, in welcher Konstellation die genannte Proposition x der Fall ist. Dabei wird mit *jeweils* zugleich gekennzeichnet, daß es sich um eine wiederkehrende Konstellation handelt, daß also die Proposition mehrfach „der Fall sei“, d. h., jedes Mal, wenn die fragliche Konstellation bestehe, sei es der Fall, daß ein Lichtsignal anzeige, ob die Kamera läuft usw. Ähnlich wie *jeweils* in der Verknüpfung mit einer Nominalphrase die Mehrfachreferenz dieser Phrase kennzeichnet, drückt es hier also das Vorliegen einer Mehrfachprädikation aus. Darunter ist eine Prädikation zu verstehen, in der eine Proposition mehreren Bezugsgrößen einzeln zugeordnet wird.

Mit Mehrfachprädikationen befaßt sich in einem anderen Zusammenhang auch G. Zifonun. Sie verwendet hierfür den Begriff „distributive Prädikation“ und verdeutlicht damit folgende Eigenschaft solcher Prädikationen: Wenn die Bezugsgrößen durch eine pluralische Nominalphrase im Satz bezeichnet sind, so gilt das Prädikat von jedem Einzelindividuum, das durch die Nominalphrase erfaßt ist, vgl.:⁹

- (28) Hans und Fritz sind Lehrer.
= 'Hans ist Lehrer. und Fritz ist Lehrer.

Pluralische Nominalphrasen können andererseits auch Teil einer „kollektiven Prädikation“ sein wie in (29):

- (29) Die drei Freunde trugen das Klavier in den zweiten Stock.

⁹ G. Zifonun, Nominale Gruppen, S. 298; hier auch die Beispiele (28) und (29).

Diesen Satz wird man im Normalfall, mit Zifonun, als kollektive Prädikation verstehen, in dem Sinne also, daß nur für die Gruppe der genannten drei Freunde gemeinsam gelten soll, daß sie das Klavier in den zweiten Stock trugen. Allerdings gilt dies nur, wenn die Äußerung in einem kommunikativen Kontext steht, der den Normalfall voraussetzt. Es könnte aber auch bereits klar sein, daß es sich um eine Darbietung von drei Freunden mit außerordentlichen Kräften handelt, von denen nun mit Bezug auf den einzelnen ausgesagt wird, daß er – allein! – das Klavier in den zweiten Stock trug. Der Satz (29) ist also durchaus in zweifacher Weise interpretierbar, auch wenn ohne einen Kontext nicht beide Interpretationen in gleichem Maße naheliegen. Die distributive Interpretation der Nominalphrase kann signalisiert und die kollektive Interpretation ausgeschlossen werden, indem man ein *jeweils* einfügt:

(30a) Die drei Freunde trugen jeweils das Klavier in den zweiten Stock.

Jeweils hat somit nicht nur die Funktion, das Vorliegen einer Mehrfachprädikation zu kennzeichnen, sondern auch die distributive Interpretation einer im Satz vorkommenden Bezugsgröße herbeizuführen. Wenn ein Satz unter keiner Bedingung als kollektive Prädikation gedeutet werden kann, ist auch ein *jeweils* überflüssig. Dies wäre etwa im Beispiel (28) der Fall:

(28a) Hans und Fritz sind jeweils Lehrer.

Trotzdem kann nicht ausgeschlossen werden, daß *jeweils* auch in einem solchen Fall vorkommt, etwa weil ein Sprecher in einem bestimmten Kontext darauf Wert legt zu unterstreichen, daß er jede der genannten Personen einzeln betrachtet wissen will. Auch ein entbehrliches *jeweils* hat seinen Grund in der distributiven Bedeutung von *jeweils*.

Auch auf nichtnominale Bezugsgrößen kann *jeweils* verweisen, wie z. B. auf den Ausdruck *täglich* in folgendem Beleg:

(31) Neben dem vorgeschriebenen Tagespensum sollten Sie noch täglich 30 bis 45 Minuten bewußt das Lesen trainieren und dabei das Gelernte jeweils anwenden. (LC310*080916.021, S. 42553)

Ferner besteht die Möglichkeit, daß die Bezugsgröße im Satz selbst gar nicht vorkommt oder überhaupt aus dem Situationskontext erschlossen werden muß, wie dies im Zusammenhang mit Beispiel (4) schon festgestellt wurde. *Jeweils* ist somit ein deiktisches Wort; es verweist anaphorisch auf Bezugsgrößen im Text (Textdeixis) oder in der kommunikativen Situation (Situationsdeixis).

Die Eigenschaft, eine Mehrfachprädikation zu signalisieren, berührt sich mit der in Abschnitt 3.1. dargestellten Eigenschaft, die Mehrfachreferenz einer Nominalphrase zu kennzeichnen. Da es etwa in Beispiel (4):

- (4) Ein Lichtsignal zeigt jeweils an, ob die Kamera läuft, d. h. ein Bild aufnimmt und abtastet.

nicht nur um einen einzigen Fall geht, in dem „ein Lichtsignal anzeigt, ob die Kamera läuft usw.“, bezieht sich folglich auch die Nominalphrase *ein Lichtsignal* nicht nur auf ein einziges Bezugsobjekt der außersprachlichen Wirklichkeit, sondern auf – jeweils eines! Hier war das Wort unbedingt nötig, und zwar mit seiner distributiven Bedeutung und seiner deiktischen Funktion ebenso wie mit der Funktion, die Mehrfachreferenz kenntlich zu machen. In Beispiel (4) genügt das *jeweils* im Mittelfeld, um die entsprechende Deutung des Satzes und der Nominalphrase gleichzeitig zu sichern. Andererseits kann es auch sein, daß ein Sprecher die logischen Konsequenzen aus einer Mehrfachprädikation bemerkt und daß sich daraus, mit einer Art Eigendynamik, eine übergenaue Kennzeichnung all dieser Konsequenzen ergibt. Die Folge wäre eine Äußerung, in der – in unschöner, aber nicht unlogischer Weise – mehrere *jeweils* vorkommen, z. B.:

- (4a) Ein Lichtsignal zeigt jeweils an, ob die Kamera jeweils läuft, d. h. jeweils ein Bild aufnimmt und abtastet.

oder:

- (4b) Jeweils ein Lichtsignal zeigt an, ob die Kamera jeweils läuft, d. h. jeweils ein Bild aufnimmt und abtastet.

oder:

- (4c) Jeweils ein Lichtsignal zeigt an, ob jeweils die Kamera läuft, d. h. jeweils ein Bild aufnimmt und abtastet.

Auch wenn diese Varianten nicht genau gleichbedeutend sind, so sind sie doch alle durch die Bedeutung von (4) abgedeckt und in ihr mitenthalten.

Die distributive Bedeutung von *jeweils* kann auch unmittelbar sowohl auf Prädikate als auch auf Nominalphrasen angewandt sein. Dies zeigt sich in Belegen mit koordinativen Strukturen, z. B.:

- (32) ... und mit welcher Aufmerksamkeit die zeitgenössische Romankritik deren einzelne Stadien jeweils nachgezeichnet oder vorgezeichnet hat. (LC324*084464.053, S. 42554)
- (33) ... wenn Kompression und Expansion jeweils an der Oberseite und Unterseite des Flügels verursacht werden ... (LC233*060495.037, S. 42550)

In der Verbindung mit koordinierten Nominalphrasen wirkt *jeweils* eng zu dieser Phrase gehörig.

3. 3. *jeweils* innerhalb des Rahmens von Nominalphrasen

Jeweils kommt in der Verbindung mit einer Nominalphrase erheblich häufiger vor, als es im Mittelfeld belegt ist. Im Corpus stehen diese beiden Verwen-

dungen etwa im Verhältnis 3 zu 1 (vgl. die Belegübersicht in Abschnitt 2.). Dem entsprechen jedoch nicht einfach die Häufigkeitsverhältnisse im semantischen Bereich. Zwar signalisiert die Mittelfeldstellung semantisch immer eine Mehrfachprädikation, aber der Bezug zu einer Nominalphrase dient nicht ebenso ausschließlich dazu, die Nominalphrase – im Sinne von Abschnitt 3.1. – als mehrfach referierend zu kennzeichnen. Wenn *jeweils* nämlich nicht außerhalb, sondern innerhalb des nominalen Rahmens bzw. nach einer phraseneinleitenden Präposition auftritt, so signalisiert es nicht eine Mehrfachreferenz, sondern eine Mehrfachprädikation. In diesem Fall ist allerdings das pränukleare Attribut der Nominalphrase von der Kennzeichnung betroffen. Durch *jeweils* wird ausgedrückt, daß das Attribut nicht nur einmal einem einzigen Bezugsobjekt (oder, wenn die Nominalphrase im Plural steht, einer einzigen Gruppe von Bezugsobjekten) zugeordnet wird, sondern daß distributiv eine mehrfache Geltung besteht.

- (7) Einzig und allein die jeweils letzte Nummer der katalogisierten Sätze ist von Interesse.
= 'jede einzelne Nummer, für die gilt, daß sie die letzte der katalogisierten Sätze ist'
- (34) Es kann hier nicht geprüft werden, ob diese Politik unter den jeweils gegebenen gesamtwirtschaftlichen Bedingungen gerechtfertigt war. (LC161*041384.012, S. 42548)
= 'unter allen Konstellationen von gesamtwirtschaftlichen Bedingungen, von denen gilt, daß sie als Ensemble¹⁰ in einer der gedachten Situationen gegeben waren'

Die adjektivischen und partizipialen Attribute in solchen Fügungen sind immer restriktiv, d. h., sie sind semantisch nötig, um die gemeinten Bezugsobjekte in der außersprachlichen Wirklichkeit identifizierbar zu machen.

Auch eine mehrfache Geltung von Quantifikatoren (Zahlwörtern u.ä.) kann ausgedrückt werden, wobei die Quantifikatoren in den Belegen restriktive (35), aber auch nichtrestriktive Funktion (36) haben:

- (35) ... wird mit Hilfe eines Computerprogramms zwischen jeweils 2 Objekten der Grad der Ähnlichkeit ihrer Eigenschaften maschinell bestimmt ... (LC279*072645.018, S. 42552)
= 'zwischen Ensembles von Objekten, von denen gilt, daß sie in Zweiermengen gruppiert sind'
- (36) Den jeweils zwölf Auszubildenden steht ein Ausbilder zur Verfügung (LC064*016389.002, S. 42545)
= 'allen Gruppen von Auszubildenden, wobei von jeder dieser Gruppe gilt, daß sie aus zwölf Personen besteht'

Zu den restriktiven Attributen gehören typischerweise auch Adjektive wie *bestimmt*, *ander-* oder *verschieden*, z. B.:

¹⁰ Dieser Begriff ist eindeutiger als „Gruppe“ oder „Menge“ und wird deshalb hier von G. Zifonun, *Nominale Gruppen*, S. 298 übernommen.

- (37) Ihnen ging es vielmehr darum, die Bedeutung des Adels in der sozialen und politischen Wirklichkeit eines jeweils bestimmten europäischen Landes vornehmlich im 18. Jahrhundert zu zeigen. (LC247*064144.017, S. 42551)

Semantisch haben solche Adjektive, ähnlich wie Pronomina, Proverben und andere Proformen, die Besonderheit, daß sie nur eine abstrakte semantische Kategorie angeben, nicht aber einen konkreten Wert innerhalb dieser Kategorie. Das Adjektiv *bestimmt* drückt z. B. lediglich das Vorhandensein eines identifizierenden Merkmals aus, nennt dieses Merkmal aber nicht; auch die Adjektive *ander-* oder *verschieden* bezeichnen die Andersartigkeit, ohne anzugeben, worin sie besteht. Damit eignen sich diese Adjektive besonders gut für die distributive und deiktische Interpretation, zu der die Verknüpfung mit *jeweils* führt. In (37) ergibt sich daraus z. B., daß nicht nur ein einziges europäisches Land gemeint ist, dessen identifizierendes, unterscheidendes Merkmal nicht näher genannt wäre („ein bestimmtes“), sondern daß es um mehrere europäische Länder geht. Da es sich in jedem gegebenen Fall um ein anderes Land handelt, wäre es überdies gar nicht möglich, die einzelnen identifizierenden Merkmale in einem Attribut zu nennen. In so einem Fall ist die Möglichkeit einer zusammenfassenden abstrakten Merkmalsangabe durch die Verwendung von *jeweils* sehr effektiv.

Ein anderes Ausdrucksmittel, mit dem eine zugleich abstrakte, restriktive, distributive und deiktische Merkmalsangabe in einer Nominalphrase erfolgt, ist das Wort *jeweilig* (vgl. oben Abschnitt 2.2.). Dieses Wort kann jedoch nicht verwendet werden, wenn in der Nominalphrase ein Bezugsobjekt im Text neu eingeführt wird und deswegen den unbestimmten oder den Nullartikel enthält. Im Kontext von (37) etwa könnte *jeweilig* für die Fügung *jeweils bestimmt* nur dann eintreten, wenn der unbestimmte Artikel durch den bestimmten ersetzt würde; also nicht:

- (37a) *... in der sozialen und politischen Wirklichkeit eines *jeweiligen* europäischen Landes ...

sondern:

- (37b) ...in der sozialen und politischen Wirklichkeit des *jeweiligen* europäischen Landes ...

Aus den Ergebnissen der semantischen Analyse lassen sich nun Erklärungen für einige bereits in Abschnitt 2. dargestellte syntaktische Probleme gewinnen.

3.4. Semantische Faktoren bei der syntaktischen Einordnung von *jeweils*

Bei der syntaktischen Analyse der Corpusbelege war es manchmal nicht ganz eindeutig zu entscheiden, ob *jeweils* selbständig im Mittelfeld steht oder ob es enger zu einer Nominalphrase des Satzes gehört. So in Beispiel (5a):

- (5a) Antragsberechtigt ist jeweils der Haushaltsvorstand.

Die Schwierigkeit der Zuordnung läßt sich nun semantisch erklären. Sie hängt damit zusammen, daß Mehrfachreferenz und Mehrfachprädikation logisch eng miteinander verflochten sind. Deshalb ist es zwar möglich, zu den beiden syntaktischen Deutungen zwei verschiedene semantische Interpretationen zu stellen, aber diese schließen sich logisch-semantisch keineswegs gegenseitig aus. Ob 'für jeweils den Haushaltsvorstand' gilt, daß er 'antragsberechtigt ist', oder ob es 'jeweils gilt, daß der Haushaltsvorstand antragsberechtigt ist' – das Ergebnis ist dasselbe. Im ersten Fall folgt aus der durch *jeweils* angezeigten Mehrfachreferenz eine mehrfache Geltung der Prädikation, im zweiten Fall folgt aus der durch *jeweils* angezeigten Mehrfachprädikation, daß in der Nominalphrase *der Haushaltsvorstand* Mehrfachreferenz vorliegt. Folglich ist es nicht gut möglich zu behaupten, daß nur die eine semantische Interpretation und damit die eine syntaktische Analyse mit der Aussage des Satzes verträglich und die andere auszuschließen sei.

Daß sich *jeweils* auch auf Adjektiv- und Partiziphrasen bezieht (vgl. (18)), gehört zu der Eigenschaft, Prädikationen als Mehrfachprädikationen zu kennzeichnen:

- (18) ...daß die Koeffizienten für die semantische Beziehung der Elemente untereinander jeweils größer sind als

Wenn die Adjektiv- bzw. Partiziphrase attributiv zu einer Nominalphrase gehört, so konvergieren wiederum die Erscheinungen der Mehrfachprädikation und der Mehrfachreferenz so stark, daß es semantisch willkürlich erscheint zu entscheiden, ob sich *jeweils* syntaktisch nur auf das Attribut oder auf die ganze Nominalphrase bezieht. So ergeben sich durch die verschiedenen Stellungsmöglichkeiten von *jeweils* in attribuierten Nominalphrasen auch nur unterschiedliche Akzentuierungen derselben Aussage, vgl.:

- (19) ... die jeweils benötigte Stelle [= jeweils die benötigte Stelle] befindet sich dann stets am rechten Ende dieses Registers.
 = 'die Stelle, die jeweils benötigt wird'
 = 'jeweils die Stelle, die benötigt wird'

Ebenfalls zum Bereich der Mehrfachprädikation gehört das Vorkommen von *jeweils* bei Modal-, Temporal- und Lokalangaben, da Angaben, semantisch betrachtet, verkürzte Prädikationen über Prädikationen sind.

Es zeigte sich ferner, daß ein *jeweils* syntaktisch immer dann eher der benachbarten Nominalphrase zuneigt, wenn in ihr Zahlwörter, Reihenfolge- und Maßangaben enthalten sind. Der Grund ist die distributive und die deiktische Bedeutung von *jeweils*, die sich im Zusammenhang mit quantifikativen Ausdrücken entfaltet und bewirkt, daß ein *jeweils* mit einer entsprechend quantifizierten Nominalphrase in eine engere Verbindung gebracht wird. Z. B. wird in dem Beleg (12)

- (12) Bei den ersten vier Rätseln wurde jeweils ein Buchstabe des Tiernamens zeichnerisch so verändert, daß er ein typisches Merkmal des Tieres zeigt.

die Nominalphrase *ein* [= Zahlwort] *Buchstabe des Tiernamens* unter dem Einfluß von *jeweils* als mehrfach referierend verstanden. Von dort aus muß zurückgeschlossen werden, daß auch die erste Nominalphrase des Satzes, *Bei den ersten vier Rätseln*, distributiv, d. h., daß jedes der genannten „vier Rätsel“ einzeln gemeint ist. Auch in den Belegen (13) und (14) bewirkt das *jeweils*, daß zunächst die benachbarte Nominalphrase als mehrfach referierend verstanden wird und daß sie damit distributiv an eine Bezugsgröße im Satz oder außerhalb des Satzes angekoppelt wird:

- (13) ... daß jeweils der älteste Sohn oder sonst der nächste Verwandte ... nachrückt.
= ‘der älteste Sohn oder nächste Verwandte mehrerer Personen’
- (14) Die Bürste wird jeweils um ihren Durchmesser weitergerückt.
= ‘der Durchmesser mehrerer Bürsten’ (oder: ‘mehrerer Nutzungen einer einzigen Bürste’)

Daß auch abstrakt–restriktive Adjektive wie *bestimmt* u.ä. ein *jeweils* enger an die Nominalphrase binden, wie in (16):

- (16) Entsprechend dem Alter der Kirschbäume ist darum jeweils ein bestimmter Schnitt vorzunehmen. (LC494*120403.008, S. 42560)

erklärt sich aus dem in Abschnitt 3.3. behandelten semantischen Zusammenspiel von *jeweils* mit solchen Adjektiven. Ebenso wirken auch alle attributivischen Pronomina, die sich durch *jeweils* auf mehrere verschiedene Bezugsgrößen beziehen lassen, also die Possessivpronomina der 3. Person (vgl. (15)) und die indefiniten Demonstrativpronomina *jene* und *solche* (vgl. (36)):

- (15) ... beispielsweise die Mitglieder einer zerstrittenen Gemeinde, die sich von der Umfrage jeweils die Durchsetzung ihres eigenen Standpunkts erhoffen.
= ‘mehrere verschiedene Standpunkte mehrerer verschiedener Personen oder Gruppen von Personen’
- (38) Der Restaurator aber kann seinen Abwaschpinsel jeweils in jene Lösung tauchen, welche er zum Reinigen ... am geeignetsten findet. (LC139*035646.007, S. 42547)

In vielen Fällen kann die syntaktische Einordnung eines *jeweils* also nur begründet werden, wenn den semantischen Faktoren Rechnung getragen wird, die in dem Wort selbst sowie in seiner Umgebung wirksam sind.

4. Ergebnisse

Jeweils hat eindeutige semantische Eigenschaften, die es nicht erlauben, das Wort als weitgehend inhaltsleer und deshalb überflüssig zu betrachten: 1. Es kennzeichnet im Zusammenhang mit Nominalphrasen eine nicht spezifische Mehrfachreferenz; 2. als selbständiges Element und mit Bezug auf Angaben und

Attribute drückt es eine Mehrfachprädikation aus; 3. es hat distributive und deiktische Bedeutung. Für diese Funktionen steht das Wort *je* nur begrenzt zur Verfügung: Zur Kennzeichnung von Mehrfachprädikationen kann es nicht verwendet werden, und bei Nominalphrasen (*je zwei Teilnehmer*) kommt ein impliziter Bezug auf eine Gesamtmenge ins Spiel, der bei *jeweils* nicht mitverstanden wird.

Die semantischen Eigenschaften von *jeweils* sind den Eigenschaften von logischen Operatoren vergleichbar. So kann die Interpretation einer Äußerung und ihrer Teile entscheidend vom Vorliegen eines *jeweils* abhängen. Aber auch in den Fällen, in denen ein *jeweils* nicht nötig ist, dient es häufig dazu, implizite logisch-semantische Verhältnisse explizit zu machen. Wann ein explizites Ausdrücken von implizit bereits vorhandenen Bedeutungskomponenten kommunikativ sinnvoll und hilfreich ist, das ist eine Frage, die nur am konkreten Beispiel beantwortet werden kann. Dabei müssen die semantischen Verhältnisse der fraglichen Äußerung sowie der Kontext, die Kommunikationssituation, die Textsorte und die Aufnahmefähigkeit der Adressaten berücksichtigt werden.

Quellenverzeichnis

Hoppe, Alfred / Zimmermann, Harald / Hitzemberger Ludwig: LIMAS CORPUS. 500 Texte mit zusammen 1 Mio. fortlaufender Wörter aus allen Bereichen der deutschen Gegenwartssprache, gewichtet nach der Nationalbibliographie 1971/72, Regensburg 1979.

LITERATUR

- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in acht Bänden, 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage, unter der Leitung von Günther Drosdowski, Bd. 4, Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich 1994
- Duden. Grammatik, 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, hg. und bearb. von Günther Drosdowski in Zusammenarbeit mit Peter Eisenberg u.a., Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich 1995.
- Engel, Ulrich: Deutsche Grammatik, Heidelberg ²1991.
- Erben, Johannes: Deutsche Grammatik. Ein Abriß, München ¹²1980.
- Gleiss, Alfred: Sprache auf dem rechten Gleis. Besseres Deutsch mit lebendigen Beispielen, Stuttgart 1976
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht., 8. neubearb. Auflage, Leipzig 1984.
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald: Handbuch der deutschen Grammatik. Berlin u.a. 1990.
- Lyons, John: Semantics, vol. 1, Cambridge u.a. 1979.
- Zifonun, Gisela: Nominale Gruppen mit Zahladjektiven, in: dies. (Hg.): Vor-Sätze zu einer neuen deutschen Grammatik, Tübingen 1986, S. 280–300.